

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Gesamtschule Wilhelm Conrad Röntgen
in Panketal**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

11.09. – 13.09.2013

**Schulträger
Staatliches Schulamt**

Gemeinde Panketal
Eberswalde



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Gesamtschule Wilhelm Conrad Röntgen unter <http://roentgenschule.bernau.com/> die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind für die Eltern und Lehrkräfte nicht repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, wenn die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen. Die Befragungsergebnisse der Schülerinnen und Schüler werden zur Bewertung herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	295	252	85
Eltern	269	127	47
Lehrkräfte	43	28	65

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit dem Schulleiter Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	37
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	37/42
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	15

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
19	-	18

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	2	6	16	8	4	1

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Gesamtschule Wilhelm Conrad Röntgen wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilverkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilvermerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilvermerkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilverkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilvermerkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilverkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilvermerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilvermerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Gesamtschule Wilhelm Conrad Röntgen kann zwei benachbarte Schulgebäude nutzen. Das Hauptgebäude ist ein etwa 40 Jahre alter Plattenbau, der architektonisch sehr ansprechend und farbenfroh völlig neu gestaltet wurde. Dazu fanden im Schuljahr 2011/2012 umfangreiche Sanierungen des Schulgebäudes statt. Der Schulträger, die Gemeinde Panketal, investierte rund sechs Millionen Euro und schätzt den momentanen Zustand des Gebäudes als gut und den Sanierungsbedarf als gering ein⁵. Seit einem Schuljahr läuft der normale Unterrichtsbetrieb wieder in modernen Unterrichtsräumen und mit moderner Technik, allerdings fehlen immer noch teilweise Mobiliar, Schaukästen u. a. Details zur Einrichtung und Gestaltung. Die Schule ist in allen Jahrgangsstufen der Sekundarstufe I vierzünftig organisiert. Seit der Erstvisitation ist die damals vor allem zweizügige Schule annähernd doppelt so groß geworden.

Im zweiten Gebäude findet der Sportunterricht in der noch unsanierten Sporthalle statt, die für die Bedürfnisse der Schule deutlich zu klein ist. Noch im laufenden Kalenderjahr plant der Schulträger die Sanierung der Sporthalle, innerhalb der nächsten zwei Jahre auch die Modernisierung der Außenanlagen. Eine nebenan gelegene moderne Sporthalle der Grundschule kann nur am Nachmittag durch die Gesamtschule genutzt werden.

Die während der Erstvisitation noch im Bau befindliche Mensa wird jetzt sowohl von der benachbarten Zepernicker Grundschule als auch von der Gesamtschule genutzt. Alle Schülerinnen und Schüler können zu verschiedenen Pausenzeiten zwischen dem Mittagsangebot eines externen Anbieters und einem Imbissortiment der Cafeteria wählen.

Auf dem Schulgelände befindet sich das „Heizhaus“, das vom Barnimer Jugendwerk als Jugendklub genutzt wird und den Schülerinnen und Schülern unter Betreuung eines Sozialarbeiters Aufenthalts- und Beschäftigungsmöglichkeiten bietet. Dieser Klub ist phantasievoll gestaltet, aber räumlich sehr beengt und soll deshalb in naher Zukunft in größere Räume des Schulgebäudes umziehen. Die Gesamtschule bildet mit der nahegelegenen Zepernicker Grundschule einen Campus. Laut Schulleitung liegt die Schule in keinem sozialen Brennpunkt. Das Einzugsgebiet wird von der Schulleitung als kleinstädtisch mit wenig Industrie beschrieben.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als häufig und vertrauensvoll angesehen. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

Im Schuljahr 2013/2014 lernen 718 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit um ca. 14 % seit dem Schuljahr 2011/2012 gestiegen. Es lernen 25 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „emotionale und soziale Entwicklung“, „Lernen“, „Sprache“ und „Hören“ im gemeinsamen Unterricht. Vergleichswerte des Landes sind für das aktuelle Schuljahr noch nicht bekannt. In den vorangegangenen Schuljahren lag der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf deutlich über dem Landesdurchschnitt. Die Klassenfrequenz liegt zwischen 23 und 30 Schülerinnen und Schülern.

Im Schuljahr 2013/2014 unterrichten 53 Stammllehrkräfte an der Schule, darunter zwei Sonderpädagoginnen. Eine Lehrkraft einer anderen Schule ist mit vier Unterrichtsstunden an der Schule tätig. In den letzten zwei Jahren hat sich die Gesamtzahl der Lehrkräfte von 50 auf 54 um etwa 9 % erhöht. Das Durchschnittsalter der Lehrkräfte entspricht annähernd dem Landesdurchschnitt. Es werden zurzeit fünf Lehramtskandidatinnen und -kandidaten betreut. Der Schulleiter, Herr Flegel, leitet die Schule seit Beginn des Schuljahres 2009/2010. Zur Schulleitung gehören weiterhin die stellvertretende Schulleiterin Frau Juchatz (in dieser Funktion seit 1993) sowie der Oberstufenkoordinator Herr Oppen, der seit zwei Jahren diese

⁵ Schulträgerauskunft vom 13.08.2013.

Funktion ausübt. Zwei Schulsachbearbeiterinnen sind an der Schule tätig, die insgesamt vier Hausmeister sind für den gesamten Campus zuständig.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen verbale Wertung					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse verbale Wertung					2.1 Bildungsgangempfehlungen
					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit verbale Wertung					3.1 Schülerzufriedenheit
					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
2		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
			2		4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung	2,4	3,0			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	2,6				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	2,9	2,8			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	2,7				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	2,9	3,1			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
	2,7	3,0			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,3	2,6			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
	2,3				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,5	3,0			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	2,8	3,1			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
3	2,7	3,0			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	2,5	2,7			7.3 Klare Lernziele
	2,4	2,6			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	2,6				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,1				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
	3,0	3,0			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
8. Klassenklima	3,0	3,2			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	2,9	3,3			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,5	3,0			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
	1,6	2,6			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
9. Individ. Förderung und Differenzierung	1,9				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
	2,6	3,0			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	1,7	3,0			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
10. Förderung in der Schule		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
			2		10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
	4				11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
11. Leistungsbewertung			2		11.2 Umgang mit Hausaufgaben
			2		11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung			3			12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
4	4					12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
	4					12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
	4					12.4 Vorbereitung auf ein Studium
		3				12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.6 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben			3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3	4					13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
	4					13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3				13.4 Förderung der Beteiligungen
		3				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4					13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.8 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen				2		14.1 Regionale Schulkooperationen
3		3				14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
		3				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
	4					14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
		3				14.5 Kooperation mit externen Partnern
						14.6 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in						15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
						15.2 Rolle als Führungskraft
						15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
						15.4 Überzeugung, Unterstützg., Anerkennung
						15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.7 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement						16.1 Fortschreibung Schulprogramm
						16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
						16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
						16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
						16.5 Netzwerkarbeit
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.7 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3				17.1 Grundsätze zur Organisation
3			2			17.2 Beteiligung der Gremien
		3				17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.5 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4					18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3				18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			2			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3				18.5 Teamarbeit im Kollegium
				2		18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
						18.7 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation				2		19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3				19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		3				19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
						19.6 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2013&schulnr=111340&cHash=6f01d0354c6cbc1cae1a7e3f5ac845dd>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Gesamtschule Wilhelm Conrad Röntgen dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Sowohl Schülerinnen und Schüler als auch Eltern und Lehrkräfte zeigen sich zufrieden mit dem Neubau und dessen technischen Möglichkeiten. Auch die positive Arbeitsatmosphäre wurde von allen Personengruppen hervorgehoben. Die Schülerinnen und Schüler lobten das fast familiäre Verhältnis zu vielen Lehrkräften. Die Eltern betonten, dass die Schule einen guten Ruf genieße und sie mit der problemlösenden Art des Schulleiters gut zurechtkämen. Die Lehrkräfte äußerten sich besonders zufrieden mit dem kollegialen Verhältnis untereinander.

Die Schülerinnen und Schüler wünschen sich für die Pausengestaltung andere Regeln und mehr Sitzmöglichkeiten im Haus. Die Eltern merkten uneinheitliches Handeln des Lehrkräftekollegiums kritisch an und wünschen sich schnellen Ersatz für erkrankte Lehrkräfte. Die Lehrkräfte kritisierten vor allem einen Mangel an direkter Kommunikation mit der Schulleitung und vermissen ausreichend Anleitung für die Nutzung der neuen Medientechnik.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer- vortrag	Unterrichts- gespräch	Schüler- arbeit	Schüler- vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen- lernen	Projekt	Experiment
5	43	41	8	0	0	0	0	3

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

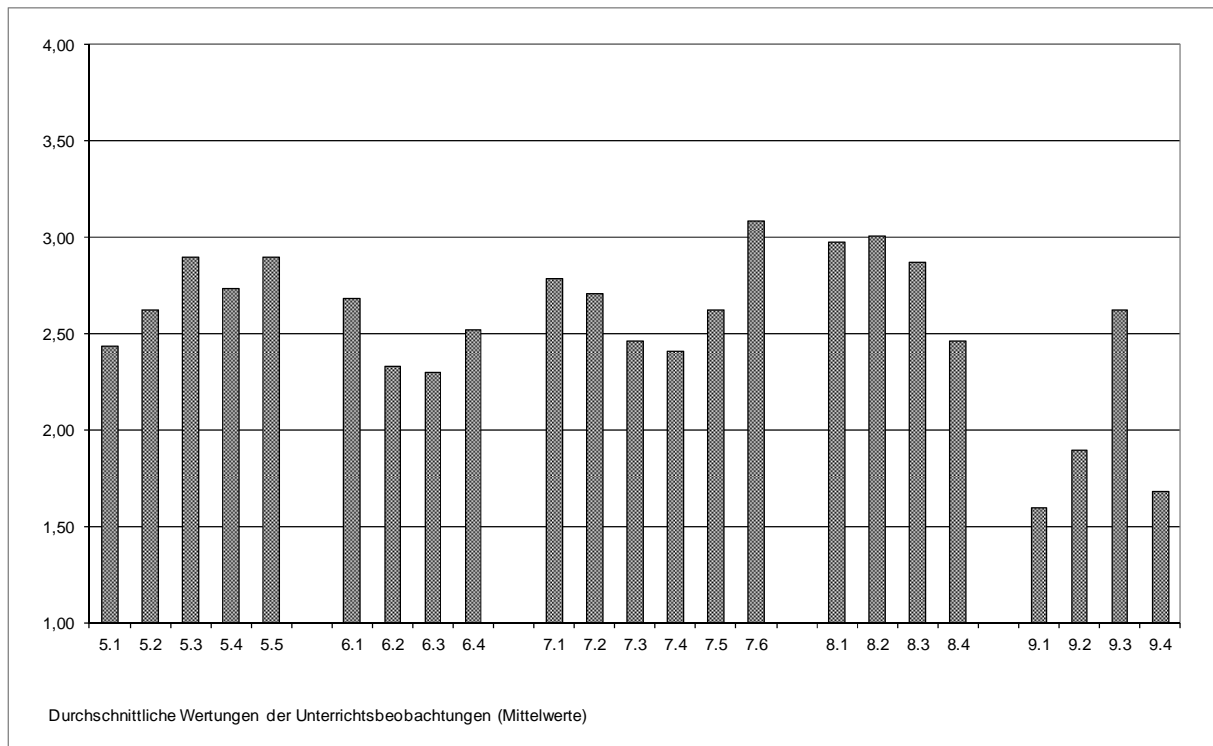
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
49	27	8	16

Für die Bewertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilm Merkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

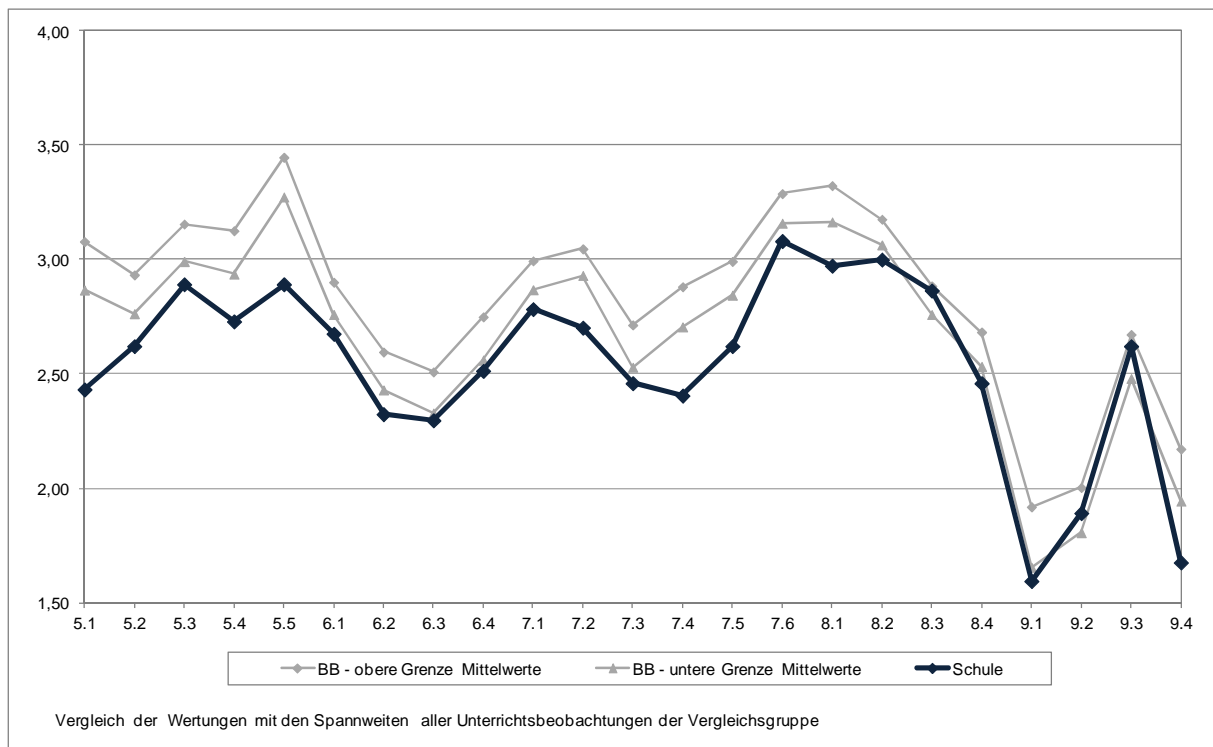
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Gesamtschule Wilhelm Conrad Röntgen dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁶ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Gymnasien und Gesamtschulen) im Land gegenübergestellt.



⁶ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (2065 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Juli 2013).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Der Unterricht an der Gesamtschule Wilhelm Conrad Röntgen war von einer positiven und damit lernfördernden Atmosphäre geprägt. Die Schülerinnen und Schüler arbeiteten entspannt miteinander, der Umgangston war meist respektvoll. In einigen Sequenzen kooperierten die Schülerinnen und Schüler unaufgefordert miteinander. Auch das überwiegend wertschätzende Auftreten der Lehrkräfte trug zur konstruktiven Arbeit bei. Die Mehrzahl der Lehrkräfte nutzte die Unterrichtszeit nicht effektiv genug. Unterrichtsstunden begannen manchmal zu spät, des Öfteren war kein deutlich gestaltetes Ende erkennbar. Hausaufgaben wurden mehrfach in die Pause hinein erteilt. In einem großen Teil der Sequenzen war das Unterrichtstempo für die Mehrheit der Lerngruppe angemessen. Sowohl über- als auch unterforderte Schülerinnen und Schüler waren in einigen Unterrichtssequenzen zu erkennen. Lehrkräfte reagierten nur in Einzelfällen spontan, z. B. mit der Bereitstellung zusätzlicher Aufgaben für schneller Lernende. Vorwiegend konnte keine Form einer geplanten Differenzierung und somit des Eingehens auf individuell unterschiedliche Lernvoraussetzungen beobachtet werden. Nur sehr selten standen Aufgaben verschiedener Schwierigkeitsgrade zur Auswahl. Lehrkräfte halfen meist situativ den Schülerinnen und Schülern am Arbeitsplatz. Eine spezielle Förderung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf konnte in den Unterrichtssequenzen nicht beobachtet werden. Schülerinnen und Schüler hielten sich meist unaufgefordert an Regeln. Lehrkräfte gingen in den meisten Fällen souverän und professionell mit auftretenden Störungen um und beendeten diese schnell. Mehrfach hatten Lehrkräfte nicht vollkommen den Überblick über das Handeln der Schülerinnen und Schüler. In der Regel wurden die Lehrkräfte ihrer Rolle gerecht und in dieser von den Lernenden respektiert. Zum großen Teil war die Struktur der Unterrichtssequenzen deutlich erkennbar, die Schülerinnen und Schüler hatten keine Probleme, dem Fortgang des Unterrichts zu folgen. Einmal visualisierte eine Lehrkraft den Unterrichtsverlauf deutlich, teilweise informierten Lehrkräfte verbal über Folgendes. Lernziele wurden in geringem Umfang deutlich bekanntgegeben, meist bezogen sich Zielvorgaben lediglich auf inhaltliche Aspekte des Lernens. Die überwiegend klaren Formulierungen der Lehrkräfte trugen zum Gelingen des Unterrichts bei. Die Schülerinnen und Schüler hatten meist keine Schwierigkeiten mit eingesetzten Methoden und folgten auch Methodenwechseln problemlos. Der Zugang zum Unterrichtsstoff wurde den Schülerinnen und Schülern fast durchgängig durch klare Bezüge zu ihrer Erlebenswelt und durch das Anknüpfen an Vorkenntnisse erleichtert. In knapp der Hälfte der beobachteten Sequenzen hatten die Schülerinnen und Schüler lediglich die Möglichkeit, auf ein sich entwickelndes, abfragendes Unterrichtsgespräch zu reagieren. Nur vereinzelt nutzten Lehrkräfte die Chance einer aktiven Mitgestaltung bei der Planung von Zielen und Inhalten durch die Schülerinnen und Schüler. Auswahlmöglichkeiten waren durch enge Vorgaben meist stark eingeschränkt. Trotzdem waren die Schülerinnen und Schüler in den meisten Sequenzen aktiv und nutzten die wenigen Angebote an ergebnisoffenen Aufgaben. Nur in etwa einem Viertel der Sequenzen wurde die Aktivität der Schülerinnen und Schüler durch kooperative Lernformen gefordert. Die Lernenden präsentierten ihre Ergebnisse teilweise von den Lehrkräften unkommentiert. Zu wenig erhielten sie die Möglichkeit, Lösungsprozesse zu reflektieren. Selten gab es für Schülerinnen und Schüler die Chance, eigene oder fremde Leistungen einzuschätzen. Die Lehrkräfte nutzten auftretende Fehler nur hin und wieder als konstruktives Gestaltungselement des Unterrichts. In der Mehrzahl der beobachteten Sequenzen gelang es den Lehrkräften gut, positive Erwartungen an die Leistungen der Schülerinnen und Schüler auszudrücken, nicht immer wurden sie deutlich genug schon im Vorfeld artikuliert. Nur selten gaben die Lehrkräfte klare Leistungsrückmeldungen, in Einzelfällen stützten sich diese auf transparente Bewertungsmaßstäbe. Durch spontan geäußertes, authentisches Lob ermutigten Lehrkräfte meist Schülerinnen und Schüler in ihrem Lernprozess und erkannten Fortschritte an.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Dem Unterricht an der Gesamtschule Wilhelm Conrad Röntgen liegen schuleigene Lehrpläne zugrunde. Alle eingesehenen Lehrpläne⁷ sind seit der Erstvisitation überarbeitet und Thema in den Fachkonferenzen zu Beginn der Schuljahre. Die Lehrkräfte arbeiten kontinuierlich an der Weiterentwicklung der Pläne. In allen Plänen sind die Unterrichtsinhalte den zu vermittelnden Kompetenzen zugeordnet. Teilweise erfolgt die Verknüpfung mit in einem separaten Dokument zusammengestellten Kompetenzen. Im Schuljahr verteilt finden fächerverbindende und fachübergreifende Projekte statt, teilweise liegen Planungen dazu vor. So sind z.B. an der Vor- und Nachbereitung der Schülerberufspraktika in den Jahrgangsstufen 9 und 10 die Fächer W-A-T, Deutsch und Informatik beteiligt. Die Dokumentation ist an einigen Stellen nicht umfassend genug. Sowohl an der Projektwoche im Januar 2013, an verschiedenen Veranstaltungen der Berufsorientierung als auch am Musical, einem regelmäßig wiederkehrenden Projekt, sind diverse Fächer beteiligt. Die erste Schulwoche bietet den Schülerinnen und Schülern einen fachübergreifenden Einstieg, z.B. mit der Methodenwoche in der Jahrgangsstufe 7 oder dem Planspiel „Spiel des Lebens“ in der Jahrgangsstufe 8. Der in allen Gremien beschlossene Medienentwicklungsplan analysiert das Mediennutzungsverhalten der Schülerinnen und Schüler und der Lehrkräfte, erfasst die unterrichtliche Mediennutzung und enthält Angaben zur Weiterentwicklung der Mediennutzung. Eine differenzierte Darstellung, wie mediale Kompetenzen konkret entwickelt werden sollen und welche Fächer daran beteiligt sind, fehlt. Die Inhalte und Ziele in den einzelnen Unterrichtsfächern werden den Eltern, Schülerinnen und Schülern gegenüber transparent vermittelt. Zu Beginn des Schuljahres, aber auch nach Beendigung von Stoffeinheiten geben Lehrkräfte Informationen über Planungen. Lehrpläne sind auf Wunsch für jeden zugänglich. Teilweise gehen Lehrkräfte unterschiedlich offensiv mit diesen Informationen um. Eltern bestätigen eine gute Information in Bezug auf Versetzungsbedingungen und Abschlüsse, sie erhalten Kenntnis über die Bewertung schriftlicher Arbeiten, z.T. über ihre Kinder. Nicht transparent genug sind die schuleinheitlichen Bewertungsmaßstäbe mündlicher Leistungen, wie z.B. von Mitarbeit, Referaten oder Plakaten. Schülerinnen und Schüler erhalten Informationen über Bewertungsmaßstäbe, auch mündlicher Leistungen, ein einheitliches Lehrkräftehandeln ist ihnen nicht immer deutlich. Über Selbst- und Fremdeinschätzungen haben sie die Möglichkeit, sich an Bewertungen zu beteiligen. Sie fühlen sich gut informiert über Bedingungen der Versetzung und mögliche Abschlüsse.

Grundsätze zur Förderung sind in der noch geltenden Fassung des Schulprogramms festgehalten. Über die äußere Fachleistungsdifferenzierung hinaus gibt es im Fach Mathematik und für Schülerinnen und Schüler mit Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben zusätzliche Förderangebote. Lehrkräfte nutzen dafür ihre erworbenen Kompetenzen. Schülerinnen und Schüler mit diagnostiziertem sonderpädagogischen Förderbedarf lernen in zwei Klassen pro Jahrgangsstufe im gemeinsamen Unterricht, die parallel zu jeweils zwei Regelklassen geführt werden. Förderpläne liegen vor und werden halbjährlich von den Sonderpädagoginnen fortgeschrieben, eine Kenntnisnahme von Klassenlehrkräften und Eltern ist ersichtlich. Zu Fortbildungen nutzt die Schule externe Beratung. Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, ihren Interessen gemäß Arbeitsgemeinschaften zu besuchen und ihre Begabungen in Wettbewerben zu zeigen. Sowohl in der Jahrgangsstufe 7 als auch zu Beginn der Oberstufe in der Jahrgangsstufe 11 erfassen die Lehrkräfte die Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen Materialien. Nach der Auswertung erfolgt eine Schwerpunktsetzung im Unterricht der Jahrgangsstufe 11. Die Eltern werden über Ergebnisse informiert. Lehrkräfte geben in unterschiedlicher Intensität Leistungsrückmeldungen an die Schülerinnen und Schüler. Auch das Besprechen von Stärken und Schwächen ist lehrkräfteabhängig unterschiedlich ausgeprägt. Auf Nachfrage erhalten Schülerinnen und Schüler Informationen zum Leistungsstand. Regelmäßig finden Elternsprechtage statt, an denen teilweise auch

⁷ Deutsch, Mathematik, Englisch, Wirtschaft-Arbeit-Technik (W-A-T), Physik.

Schülerinnen und Schüler teilnehmen. Mehrere Lehrkräfte informieren vorher die Eltern mithilfe von Notenblättern.

Absprachen zum Umgang mit Hausaufgaben sind in den Protokollen einiger Fachkonferenzen erkennbar, das Vorgehen im Unterrichtsalltag folgt keinen definierten Regeln und ist lehrkräfteabhängig. Ein Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte vom Beginn des aktuellen Schuljahres legt die Grundsätze der Leistungsbewertung auf Grundlage der geltenden rechtlichen Vorschriften fest. Für die Facharbeiten in den Jahrgangsstufen 9 und 10 folgen die Lehrkräfte einheitlichen Bewertungsmaßstäben. Die gesetzlichen Bestimmungen zur Bewertung von Leistungen der Schülerinnen und Schüler werden in allen Fachkonferenzen regelmäßig thematisiert und von allen Lehrkräften umgesetzt. Zur Bewertung von Referaten, mündlicher Mitarbeit und Lernverhalten liegen Bewertungsbögen vor, die in allen Fächern genutzt werden. Absprachen zur Verteilung von Lernerfolgskontrollen sind in den Protokollen aller Fachkonferenzen ersichtlich.

4.4 Schulkultur

Die Gesamtschule Wilhelm Conrad Röntgen in Panketal versteht Berufs- und Studienorientierung als einen Schwerpunkt in ihrem unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Handeln. Sowohl zur Berufs- als auch zur Studienorientierung liegen Konzepte vor, die für das laufende Schuljahr die geplanten Aktivitäten auflisten. Im Lehrplan des Faches W-A-T sind verschiedene Maßnahmen aufgeführt, die verlässlich umgesetzt werden. In den Jahrgangsstufen 7 und 8 nehmen die Schülerinnen und Schüler an der Berufsorientierungswoche teil, die unter anderem eine Potentialanalyse beinhaltet. Ab der Jahrgangsstufe 7 führen die Schülerinnen und Schüler den Berufswahlpass. In den Jahrgangsstufen 9 und 10 nehmen die Schülerinnen und Schüler an Schülerbetriebspraktika teil und haben die Möglichkeit, unter mehr als 200 Arbeitsstätten zu wählen. Zur Umsetzung der Maßnahmen zur Berufsorientierung kooperiert die Schule auf der Basis von Verträgen mit einer Reihe von Partnern, so z. B. mit der Bildungsakademie FAA Barnau, der Bundesagentur für Arbeit und der Handwerkskammer in Frankfurt (Oder). Auch im Bereich der Studienorientierung zieht die Schule Partner mit heran. Unterstützung geben verschiedene Universitäten und Fachhochschulen in Berlin und Brandenburg, wie z. B. die Hochschule für Technik und Wirtschaft in Berlin. Schülerinnen und Schüler nehmen an Programmen wie „Studium lohnt“, dem „Brisant Projekt“ oder „Frauen und Informatik“ teil und besuchen Ausbildungs- und Studienmessen. Veranstaltungen im „Gläsernen Labor“ oder mit dem „Science-on-tour-Bus“ bringen den Schülerinnen und Schülern naturwissenschaftliche Studienrichtungen näher. Monatliche Besuche von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Agentur für Arbeit mit dem Angebot der Berufsberatung für die Schülerschaft der Sekundarstufe I, aber auch mit Aspekten der Studienberatung werden von den Schülerinnen und Schülern rege genutzt.

Auch auf anderen Gebieten kooperiert die Schule mit außerschulischen Partnern, wie z. B. mit dem Barnimer Jugendwerk, der Bundespolizeiabteilung in Blumberg oder verschiedenen Sportvereinen der Region. Externe Unterstützung wird ebenfalls genutzt für die Organisation von schulischen Höhepunkten, die traditionell stattfinden und das Schulleben bereichern, wie z. B. der Tag der offenen Tür, das Musical-Projekt oder das Osterspektakel. Alle an Schule Beteiligten haben die Möglichkeit, sich auf der Homepage über Termine von Höhepunkten oder auch Konferenzen der Gremien zu informieren. Die Klassenlehrkräfte geben anlassbezogen schriftliche Mitteilungen an die Eltern weiter, umfangreiche Informationen gibt es auf den Klassenelternversammlungen. Die Mitglieder der Elternkonferenz und auch viele andere Eltern halten über E-Mail Kontakt. Einmal monatlich findet auf dem Gelände der Schule ein Elternstammtisch statt, dessen Mitglieder sich auch inhaltlich in das Schulleben einbringen. Der aktive Förderverein unterstützt Aktionen, wie z. B. das Herbstfest, personell und finanziell und beteiligt sich an Anschaffungen, wie z. B. von Sport- und Freizeitgeräten. Eltern bringen ihre Kompetenzen sowohl in das Klassenleben als auch in das Schulleben ein, so z. B. zum Berufetag. Die Klassenlehrkräfte kennen die Kompetenzen der Eltern und sprechen diese gezielt an, eine systematische Erfassung erfolgt nicht. Die Schülerinnen und Schüler organisieren in Eigenverantwortung das Catering für verschiedene Veranstaltungen.

Schülerinnen der Sekundarstufe II leiten eine Tanz-Arbeitsgemeinschaft für Jüngere. Eine Streitschlichterausbildung läuft seit dem Jahr 2010. Die Streitschlichter haben einen eigenen Raum im Schulhaus und sind durch T-Shirts im Schulalltag gut zu erkennen.

Schülerinnen und Schüler sind auch daran beteiligt, die Kooperation mit der benachbarten Grundschule zu pflegen. So helfen sie unter anderem beim Sportfest der Grundschule Zepernick. Von der Gesamtschule werden Schnuppertage für Sechstklässler organisiert. Die Sonderpädagoginnen arbeiten mit den Lehrkräften der Grundschule schon vor dem Wechsel der Schülerinnen und Schüler auf die Gesamtschule zusammen. Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule haben die Möglichkeit, die Angebote weiterführender Einrichtungen, wie des Oberstufenzentrums I Barnim in Bernau, zu besuchen. Lehrkräfte informieren über entsprechende Veranstaltungen. Im Rahmen des Unterrichtsfaches W-A-T wird das Oberstufenzentrum gemeinsam besucht. Eine Zusammenarbeit mit Oberschulen oder Gymnasien in der Region bleibt anlassbezogen und sporadisch. Der seit mehreren Jahren stattfindende Schüleraustausch im Rahmen eines aktuellen Kooperationsvertrages mit dem polnischen Lyzeum Witnica ist ein weiterer Höhepunkt des Schullebens. Mehrere Schülerinnen und Schüler nahmen zwischen 2011 und 2013 an einem zweijährigen deutsch-polnischen Projekt der Deutschen Bundesstiftung Umwelt „Jugend gestaltet Naturtourismus und Umweltbildung“ teil.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Ergebnisse der Profilerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Die Konferenz der Lehrkräfte ist an der Abstimmung der Unterrichtsorganisation beteiligt, wie z. B. der Einführung des Wahlpflichtfaches Darstellen und Gestalten in der Jahrgangsstufe 7. Im Schulprogramm sind die Pausenzeiten festgehalten, die Konferenz der Lehrkräfte ist an der Verteilung der Anrechnungsstunden beteiligt und entscheidet mit über die Schwerpunktsetzung. Variable Ferientage wurden ebenso beschlossen wie die Hausordnung. Das Vertretungskonzept ist Teil des Schulprogrammes und gibt eine Schrittfolge bei kurzfristiger, planbarer und langfristiger Abwesenheit von Lehrkräften an. Einzelne Fachkonferenzen konkretisieren dieses Konzept noch durch fachspezifische Maßnahmen zur Absicherung des Unterrichts im Krankheitsfall. Lehrkräfte bemühen sich um die Bereitstellung von Aufgaben, um eine stoffliche Weiterarbeit zu gewährleisten. Die Anteile der ersatzlos ausgefallenen Unterrichtsstunden lagen in den vergangenen drei Schuljahren meist nahe am Landesdurchschnitt, mehrfach etwas darunter.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte bilden sich nach einem von der Konferenz der Lehrkräfte beschlossenen Konzept fort, das aktuell die Schwerpunkte für das Schuljahr 2013/2014 festhält. Veranstaltungen zu WeBBschule oder Ordnungs- und Erziehungsmaßnahmen wurden vom gesamten Kollegium besucht. Die Lehrkräfte verschiedener Fachkonferenzen qualifizieren sich zu fachspezifischen Themen. So fanden im Schuljahr 2011/2012 Veranstaltungen der Fachkonferenz Deutsch zur Interpretation von Texten verschiedener Gattungen statt. Nicht nur für Fortbildungen, wie z. B. zu Unterrichtsmethoden oder zum Thema Lehrkräftegesundheit, nutzt die Schule externe Beratung, sondern auch zur Vorbereitung und Auswertung von Evaluationsergebnissen. Schulpsychologen werden zur Arbeit mit Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf herangezogen. Aus der Protokollage geht deutlich hervor, dass fast alle Fachkonferenzen mehrmals im Jahr zusammentreten und sich zu fachspezifischen Fragen, wie z. B. Auswertung von Prüfungen, Bewertung oder der Überarbeitung von Lehrplänen, und zu überfachlichen Aspekten, wie z. B. Kriterien guten Unterrichts, verständigen. Die Lehrkräfte thematisieren gegenseitige Unterrichtsbesuche in einzelnen Fachkonferenzen, nutzen diese Möglichkeit des Austausches allerdings nur in Ansätzen. Lehrkräfte arbeiten in weiteren Teams zusammen, so z. B. in Jahrgangsstufenteams, die sich in der Regel alle sechs Wochen treffen. Eine Steuergruppe begleitet den Schulentwicklungsprozess. Das Kollegium und die Schulleitung begrüßen neue Lehrkräfte. Vor allem Lehrkräfte des gleichen Faches fühlen sich für die Betreuung verantwortlich und unterstützen spontan die Neuen in ihrer Einarbeitungszeit.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Zum Ende des Schuljahres 2012/2013 führten fast alle Lehrkräfte eine Evaluation ihres eigenen Unterrichts durch. Grundlage war ein vom Schulleiter entwickelter Fragebogen. Gespräche zwischen Lehrkräften und Schulleitung sind als auswertende Maßnahme geplant. Vereinzelt holen Lehrkräfte Feedbacks zur Unterrichtsqualität von Schülerinnen und Schülern ein. Das Selbstevaluationsportal des ISQ ist den Lehrkräften bekannt, wird aber nur sporadisch genutzt. In Fachkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte werten die Lehrkräfte die Ergebnisse von Vergleichsarbeiten und Prüfungen aus und beschließen Maßnahmen, wie z. B. die Stärkung der Lesekompetenz. In diesem Zusammenhang entstand im Schuljahr 2011/2012 das Lesekompetenzkonzept, in dem Beiträge aller Fächer und Rahmenbedingungen einer Zusammenarbeit mit den Eltern festgehalten sind. Die Ergebnisse von Vergleichsarbeiten und Prüfungen werden auch in Elternkonferenzen bekanntgegeben. Die Schule befragte im Rahmen von SEIS⁸ im September 2011 die Lehrkräfte zu vielfältigen Themenbereichen. Stärken und Schwächen wurden erfasst. Eine Auswertung im Kollegium erfolgte im Dezember 2011, begleitet und moderiert durch die Beraterinnen des Vereins Anschub.de⁹. Maßnahmen, wie z. B. die Einführung eines Versammlungstages und die Etablierung von Jahrgangsstufenteams, wurden dabei herausgearbeitet. Die Dokumentation der Umsetzung dieser liegt nicht vor. Ab September 2012 arbeiteten Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Personengruppen in Teams zu diversen Themen, wie z. B. Werte, Unterrichtsorganisation oder Schulpartner, wieder begleitet vom Verein Anschub.de. Dieser Arbeitsprozess dauert an, Schlussfolgerungen aus den Ergebnissen sollen in die Neufassung des Schulprogramms einfließen. Nach der Erstvisitation stand besonders das Lehrkräftehandeln in Bezug auf Differenzierung und Individualisierung im Vordergrund.

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.

⁸ Selbstevaluation in Schulen.

⁹ Programm für eine gute gesunde Schule.